

Heidenwieslein. Op. 10.

Violoncello
Piano
Fortissimo

*Einmal wand' ich durch den Wald,
 und dann auf der Heide,
 wo so viele Blumen blühen,
 und so viele Vögel singen.*

*Einmal wand' ich durch den Wald,
 und dann auf der Heide,
 wo so viele Blumen blühen,
 und so viele Vögel singen.*

*Einmal wand' ich durch den Wald,
 und dann auf der Heide,
 wo so viele Blumen blühen,
 und so viele Vögel singen.*

Zieht's uns hinaus in die Natur,
 singt es sich gut in Moll und Dur.
 Besonders fröhlich singt sein Lied,
 wer Zinserfolg im Sparbuch sieht!

S Ihre
Kreissparkasse Celle
 mit 30 Geschäftsstellen - bekannt für guten Service

*1. Einmal wand' ich durch den Wald,
 und dann auf der Heide,
 wo so viele Blumen blühen,
 und so viele Vögel singen.*

*2. Einmal wand' ich durch den Wald,
 und dann auf der Heide,
 wo so viele Blumen blühen,
 und so viele Vögel singen.*

*3. Einmal wand' ich durch den Wald,
 und dann auf der Heide,
 wo so viele Blumen blühen,
 und so viele Vögel singen.*

*4. Einmal wand' ich durch den Wald,
 und dann auf der Heide,
 wo so viele Blumen blühen,
 und so viele Vögel singen.*

*5. Einmal wand' ich durch den Wald,
 und dann auf der Heide,
 wo so viele Blumen blühen,
 und so viele Vögel singen.*

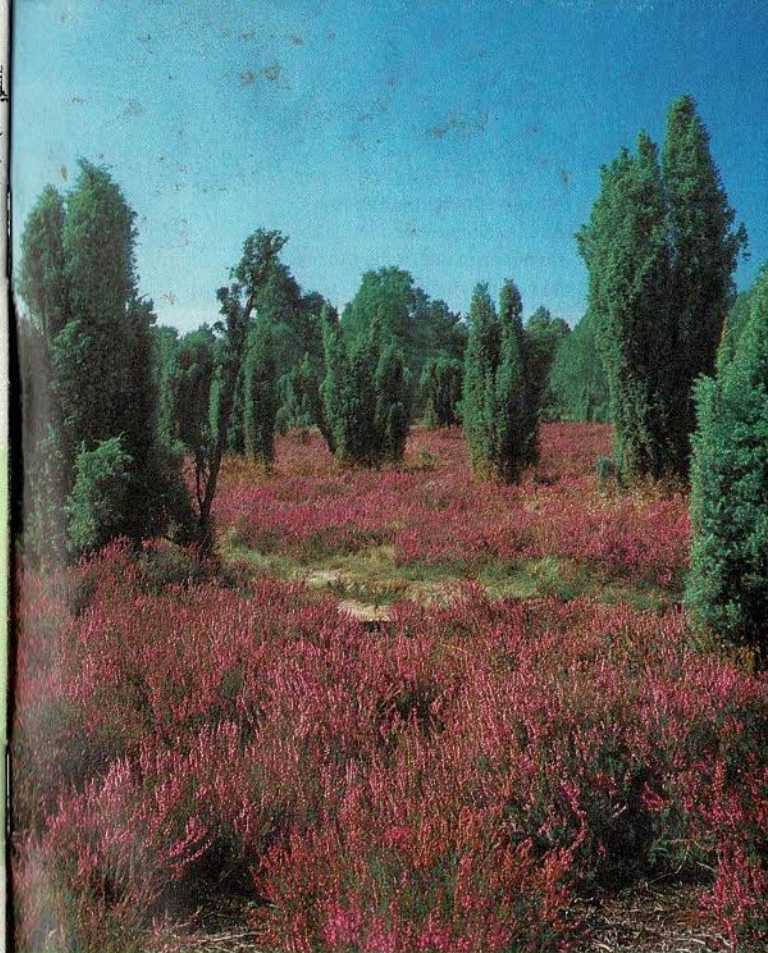
*6. Einmal wand' ich durch den Wald,
 und dann auf der Heide,
 wo so viele Blumen blühen,
 und so viele Vögel singen.*

*7. Einmal wand' ich durch den Wald,
 und dann auf der Heide,
 wo so viele Blumen blühen,
 und so viele Vögel singen.*

*8. Einmal wand' ich durch den Wald,
 und dann auf der Heide,
 wo so viele Blumen blühen,
 und so viele Vögel singen.*

*9. Einmal wand' ich durch den Wald,
 und dann auf der Heide,
 wo so viele Blumen blühen,
 und so viele Vögel singen.*

*10. Einmal wand' ich durch den Wald,
 und dann auf der Heide,
 wo so viele Blumen blühen,
 und so viele Vögel singen.*



Im Wald und auf der Heide



Inhalt

Auf, auf zum fröhlichen Jagen	4
Auf der Lüneburger Heide	5
Auf, Du junger Wandersmann	6
Da hinten in der Heide (Absage)	7
Das Lieben bringt groß' Freud'	8
Das Wandern ist des Müllers Lust	9
Der Jäger in dem grünen Wald	9
Ein Heller und ein Batzen	11
Ein Jäger aus Kurpfalz	12
Es blies ein Jäger wohl in sein Horn	12
Es dunkelt schon in der Heide	13
Es steh'n drei Birken auf der Heide (Verschütt)	15
Es wollt' ein Jägerlein jagen	16
Grün ist die Heide (Als ich gestern einsam ging)	17
Horch, was kommt von draußen rein	18
Ich bin ein freier Wildbretschütz	19
Im Krug zum grünen Kranze	20
Im schönsten Wiesengrunde	21
Im Wald und auf der Heide	22
Jetzt fängt das schöne Frühjahr an	23
Jetzt kommen die lustigen Tage	23
Mein Schatz, das ist ein freier Schütz' (Die schönste Jagd)	24
Mein Vater war ein Wandersmann	25
Sah ein Knab' ein Röslein steh'n	26
Über die Heide geht mein Gedenken (Winter)	27
Und als mein Vater die Mutter freit' (Heckenkind)	28
Wem Gott will rechte Gunst erweisen	29
Wer recht in Freuden wandern will	29
Wohlauf in Gottes schöne Welt	31

Seite

Wo man singt

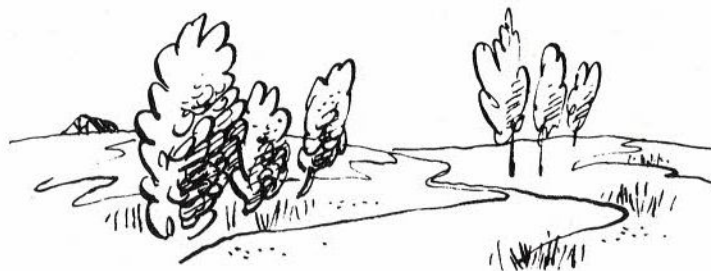
da laß Dich ruhig nieder, böse Menschen haben keine Lieder – sagt der Volksmund mit Recht.

Unsere Heimat- und Wanderlieder wollen zur guten Stimmung, zum Froh- und Besinnlichsein im Kreise netter Menschen beitragen. Beim Wandern helfen sie, die Zeit – und nicht selten auch den Weg – zu verkürzen.

Für alle, die nach der ersten Strophe nicht nur mit „lalala“ weitermachen wollen, sind hier die meistgesungenen Texte zu beliebten Melodien, die fast jeder kennt.

Auch wir beherrschen unsere Texte – und geben sie gern weiter: Von A bis Z – von der „Anlage“ bis zu den „Zinsen“ – treffen unsere Geldberater den richtigen Ton, denn mit uns

liegt man richtig





Auf, auf zum fröhlichen Jagen

Auf, auf zum fröhlichen Jagen,
auf in die grüne Heid'.
Es fängt schon an zu tagen,
es ist die schönste Zeit.
Die Vöglein in den Wäldern
sind schon vom Schlaf erwacht
und haben auf den Feldern
das Morgenlied vollbracht.
Hejo, trihejo, tri-he, tri-he, tridiho, tridiho,
hejo, trihejo, tri-he, tri-he, tridiho.

Frühmorgens als der Jäger
in'n grünen Walde kam,
da sah er mit Vergnügen
das schöne Wildbret an.
Die Gamslein, Paar um Paare,
sie kommen von weit her –
die Rehe und das Hirschlein,
das schöne Wildbret schwer.
Hejo ...

Das edle Jägerleben
vergnüget meine Brust.
Dem Wilde nachzustreben
ist meine höchste Lust.
Wir laden uns're Büchsen
mit Pulver und mit Blei.
Wir führ'n das schönste Leben –
im Walde sind wir frei.
Hejo ...



Auf der Lüneburger Heide

Auf der Lüneburger Heide,
in dem wunderschönen Land,
ging ich auf und ging ich unter,
allerlei am Weg ich fand.
Valleri, valleri
und juchheirassa,
und juchheirassa,
bester Schatz, bester Schatz,
denn Du weißt, Du weißt es ja.

Brüder, laßt die Gläser klingen,
denn der Muskateller Wein
wird vom langen Stehen sauer,
ausgetrunken muß er sein.
Valleri ...

Und die Bracken – und – die bellen,
und die Büchse – und – die knallt,
rote Hirsche woll'n wir jagen
in dem grünen, grünen Wald.
Valleri ...

Ei Du Hübsche, ei Du Feine,
ei Du Bild wie Milch und Blut!
Uns're Herzen woll'n wir tauschen,
denn Du weißt ja, wie das tut.
Valleri ...

Text: Hermann Löns



Und als mein Vater die Mutter freit'

Und als mein Vater die Mutter freit',
widdewiddewittbummbummjuchhe,
da kamen lauter feine Leut',
widdewiddewitt bummbumm.
Der Kuckuck war der Pfarrer,
der Puppahn der Kaplan,
der Wigelwagel Küster war,
der orgelt, was er kann.

Und als ich dann geboren ward,
widdewiddewittbummbummjuchhe,
die Taufe war von feinsten Art,
widdewiddewitt bummbumm.
Als Pate kam der Igel,
das Wiesel und die Maus,
und als es an zu regnen fing,
da war die Feier aus.

Heut' halte ich mein Hochzeitsfest,
widdewiddewittbummbummjuchhe,
da kommen lauter feine Gäst',
widdewiddewitt bummbumm.
Der Fink und auch die Meise,
die Eule und der Häh'r,
und wenn die Wurst nicht langen will,
der Bauer hat noch mehr.

Und wird's mit mir zu Ende sein,
widdewiddewittbummbummjuchhe,
die Leichenfeier, die wird fein,
widdewiddewitt bummbumm.
Der Rabe singt die Messe,
der Dachs das Grab mir macht,



die Eichkatze auf dem Baume sitzt
und hat sich schief gelacht.

„Heckenkind“ – Text: Hermann Löns

Wem Gott will rechte Gunst erweisen

Wem Gott will rechte Gunst erweisen,
den schickt er in die weite Welt.
Dem will er seine Wunder weisen –
in Berg und Wald und Strom und Feld!

Die Bächlein von den Bergen springen,
die Lerchen schwirren hoch vor Lust.
Was sollt' ich nicht mit ihnen singen
aus voller Kehl' und frischer Brust?

Den lieben Gott laß' ich nur walten,
der Bächlein, Lerchen, Wald und Feld
und Erd' und Himmel will erhalten,
hat auch mein' Sach' auf's best' bestellt.

Wer recht in Freuden wandern will

Wer recht in Freuden wandern will,
der geh' der Sonn' entgegen.
Da ist der Wald so kirchenstill,
kein Lüftchen mag sich regen.
Noch sind nicht die Lerchen wach,
nur im hohen Gras der Bach
singt leise den Morgensegen.
Noch sind nicht die Lerchen wach,
nur im hohen Gras der Bach
singt leise den Morgensegen.



Die ganze Welt ist wie ein Buch –
darin uns aufgeschrieben
in bunten Zeilen manch ein Spruch,
wie Gott uns treu geblieben.
Wald und Blumen nah und fern
und der helle Morgenstern
sind Zeugen von seinem Lieben.
Wald und Blumen ...

Da zieht die Andacht wie ein Hauch
durch alle Sinnen leise.
Da pocht an's Herz die Liebe auch
in ihrer stillen Weise –
pocht und pocht, bis sich's erschließt
und die Lippe überfließt
von lautem, jubelndem Preise.
Pocht und pocht ...

Und plötzlich läßt die Nachtigall
im Busch ihr Lied erklingen;
in Berg und Tal erwacht der Schall
und will sich aufwärts schwingen.
Und der Morgenröte Schein
stimmt in lichter Glut mit ein:
„Laßt uns dem Herrn lobsingend!“
Und der Morgenröte ...

Text: Emanuel Geibel



Wohlauf in Gottes schöne Welt

Wohlauf in Gottes schöne Welt,
lebewohl, ade!
Die Luft ist blau und grün das Feld,
lebewohl, ade!
Die Berge glüh'n wie Edelstein,
ich wand're mit dem Sonnenschein,
la, la, la, la, la, la, la,
ins weite Land hinein,
la, la ...

Du traute Stadt am Bergeshang,
lebewohl, ade!
Du hoher Turm, du Glockenklang,
lebewohl, ade!
Ihr Häuser alle wohlbekannt,
noch einmal wink' ich mit der Hand,
la, la, la, la, la, la, la,
und nun seitab gewandt,
la, la ...

An meinem Wege fließt der Bach,
lebewohl, ade!
Der ruft den letzten Gruß mir nach,
lebewohl, ade!
Ach Gott, da wird's so eigen mir,
so milde weh'n die Lüfte hier,
la, la, la, la, la, la, la,
als wär's ein Gruß von Dir,
la, la ...

Idee und Gestaltung urheberrechtlich geschützt.
Titelfoto: Helbing/ZEFA. Illustrationen: Angela Paysan und
Bernd Fahrenholz. Der Abdruck der Hermann-Löns-Texte
aus dem „Kleinen Rosengarten“ erfolgt mit Genehmigung
des Verlages Eugen Diederichs, Köln.

